



Kolumne

Die Kunst des produktiven Scheiterns

In meiner Jugend träumte ich davon, Profifussballer zu werden. Leider haben mir Verletzungen einen Strich durch die Rechnung gemacht. Beim Training habe ich aber eine wichtige Lektion gelernt: trainieren, bis es nicht mehr geht, und dann noch einen drauflegen. Liegestütze, bis die Arme schlappmachen, Ausdauertraining, bis der Körper versagt, und trotzdem weiter. Es ging darum, den Körper an seine Grenzen zu bringen und sich dann körperlich und geistig dazu aufzuraffen, noch ein bisschen mehr zu geben.

Dieses ständige Versagen brachte Fortschritte: Es half mir, meine körperliche und geistige Stärke auszubauen. Es führte dazu, dass sich Körper und Geist weiterentwickelten und Höchstleistungen erbrachten. Ob man einen harten Kampf gewinnt oder verliert, hängt oft davon ab, ob man die richtigen Schlüsse aus Misserfolgen gezogen hat.

Was beim Sport gilt, lässt sich auch aufs Lernen übertragen: Wenn man etwas Neues angeht, ist es oft verlockend, den Weg des geringsten Widerstands zu gehen. Schliesslich kann man einfach jemanden fragen, der sich genau auskennt und es einem beibringen kann. Aber es hat sich gezeigt, dass man sich das Lernen nicht immer erleichtert, wenn man sich das Lernen leicht macht.

Vielmehr besagen Studien zum produktiven Scheitern, dass es besser sein kann, zunächst mit einer anspruchsvolleren Aufgabe beziehungsweise einem Problem konfrontiert zu werden, vielleicht sogar daran zu scheitern und sich erst anschliessend Expertenwissen, etwa von einem Lehrer, anzueignen. Das liegt daran, dass Scheitern Fortschritte fördert. Es schafft die vier Voraussetzungen für effektives Lernen: *Aktivierung, Bewusstsein, Einfluss und Verknüpfung*. Im Optimalfall hilft Scheitern uns, bestehendes Wissen zu *aktivieren*, um so neue Informationen aufzunehmen. Scheitern macht uns die Grenzen unseres Wissens *bewusst*. Mit der richtigen Einstellung kann man Scheitern als positiven *Einfluss* begreifen, der dazu anregt, Wissenslücken zu schliessen. Und schliesslich zeigt ein Scheitern dem Lehrer, wie er dem Lernenden helfen kann, neues mit bestehendem Wissen zu *verknüpfen*.

Machen Sie es sich also beim nächsten Mal nicht zu leicht. Versuchen Sie zunächst, den richtigen Lösungsweg selbst zu finden. Spielen Sie Ideen durch, tüfteln Sie ruhig ein wenig, und bleiben Sie für möglichst verschiedene Ansätze offen. Lassen Sie sich nicht davon entmutigen, dass es schwierig ist oder Sie mangels richtiger Lösung erst einmal scheitern. Denken Sie daran, wie Sie die Erfahrung darauf vorbereitet, anschliessend von einem Experten zu lernen. Denn darum geht es beim produktiven Scheitern: um die Kunst, Misserfolge gezielt heraufzubeschwören und für effektives Lernen zu nutzen.



Manu Kapur ist Professor für Lernwissenschaften an der ETH Zürich. Zuvor lehrte und forschte er in Hongkong und Singapur. Das Thema «Lernen durch Scheitern» machte ihn weltweit bekannt.

→ www.manukapur.com